

v. Bülow, der rumänische Minister-Präsident Sturdza, der deutsche Reichkanzler Fürst Bismarck durch Vermittlung der hiesigen deutschen Botschaft, Marquis Visconti-Venosta, der französische Minister des Aeußern Delcassé und der italienische Minister des Aeußern, Canevaro, welcher sich gegenwärtig in Genf aufhält.

Gräfin Sztaray, die Göttdame Ihrer Majestät, welche Augenzeugin der Schreckensnacht war, gab dem Correspondenten der „N. fr. Presse“ eine Darstellung, der wir folgende Details entnehmen:

Die Kaiserin war sehr heiter, in bester Laune und bei ausgezeichnetem Wohlbehagen. Um 1 1/2 Uhr verließen wir das Hotel und gingen zum Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Quai Montblanc, da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes vom Hofen her auf uns herankam. Er näherte sich der Kaiserin und blickte rasch einen Baum, der zwischen ihm und uns stand. Ganz in der Nähe der Kaiserin schien es, als straukelte er. Er machte eine Bewegung mit der Hand. Ich meinte, um sich aufrecht zu erhalten. Dann lief er weiter. Die Kaiserin machte eine Bewegung nach rückwärts und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich. — „Ich weiß nicht!“ war die Antwort. — „Das ist wohl vom Schrecken,“ erwiderte ich. „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen.“ — „Ich danke,“ sagte die hohe Frau. Ich versuchte, sie zu stützen, doch war dies kaum nötig. Wir befanden uns das Schiff. Die Kaiserin fragte mich: „Bin ich klug?“ — „Gewiß, Majestät, das ist die Aufregung,“ sagte ich. Dann sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiffe labten die hohe Frau. Ich hielt das Unwohlsein für ein vorübergehendes. An ein Attentat dachte ich nicht und konnte auch davon keine Ahnung haben, denn der Vorgang auf dem Quai-Trottoir hatte sich sehr rasch abgepielt. Ich sah keine Waffe in der Hand des Mannes. Als wir die Kleider Ihrer Majestät lösten, um ihr Luft zu machen, bemerkte ich Blutspuren. Ihre Majestät kam zu sich und sagte mit klarer Stimme: „Was ist den eigentlich geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte.

Gestern Abends um 10 Uhr 50 Minuten fuhr vom Westbahnhof der Hofparadezug nach Genf ab, der bestimmt ist, die Leiche der Königin einzubohlen. In dem Zuge befanden sich der Oberhofmeister Ihrer Majestät Graf Bellegarde, Oberhofmeisterin Gräfin Harrach, die Hofdame Gräfin Festetics, Prinz Franz Josef Auersperg, k. u. k. Hofcommissär, und der Hofbeamte Wader als Leiter des Zuges, sowie die Dienerschaft. Der zweite k. u. k. Hofcommissär Prinz Chlodwig Hohenlohe schließt sich erst an der Landeegrenze an. Die zwei Palastdamen Ihrer Majestät, deren Functionen erst in Wien beginnen, führen nicht mit, sondern erwarten die Leiche in Wien. Der Hofparadezug wird die Landeegrenze auf der Rückfahrt bei Bug erreichen und nimmt die Strecke Feldkirch, Samed Anton, Bregenz, Salzburg, Wien-Westbahnhof. An Orten, wo Garnison liegt, werden Ehrencompagnien mit Fahnen im Vorhinein Ehrenbezeugungen leisten. In Wien wird der Zug am Donnerstag um 10 Uhr Abends eintreffen und der Sarg nach bestmöglicher Ceremonie nach der Hofburg überführt werden. Am Freitag von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags und am Samstag von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags wird dem Publicum der Zutritt zu der im geschlossenen Sarge ausgeführten Leiche gestattet.

Der Hof-Salonleichenwagen, der in den Zug rangirt wurde, ist der einzige in Oesterreich. Er wiegt 9000 Kilogramm, hat 4 Meter Radweite und enthält 3 Sitzplätze. Außerordentlich unterscheidet er sich von den Personenzugwagen durch das umgebende Gitterwerk. Er hat 4 Fenster und 2 Plateaux rings um die Seitenwände, ist tiefschwarz und grün lackirt. An den Fensterrahmen sind elegante große Spiegel angebracht. Der Innenraum besteht aus zwei Theilen, einem größeren zur Aufnahme der Leiche und einem kleineren für die Begleitung; die beiden Theile sind durch eine große Thür mit zwei Flügeln verbunden; die Wände, sowie die Decke sind mit schwarzem und grünem Tuch ausgekleidet. Schwarze Vorhänge bedecken die Fenster, schwarze Teppiche mit weißen Dessins den Boden. In der Mitte steht ein hölzernes, teppichbepanntes Podium für den Sarg. Die Einwegung geschieht in der Weise, daß das Podium ganz bis auf die Uebergangsbühne der Plattform hinaus gehoben wird, so daß die Verladung des Wagens wie bei einem gewöhnlichen Fourgon erfolgt. Der Wagen ist mit Lampen erleuchtet.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Niemand so sehr, wie in diesen Tagen ist das schöne Wort: „Wir sind Alle ein Haus und eine Familie“ zur erhebenden Wahrheit geworden und das ist auch die Quelle, woraus die Herzen die Hoffnung schöpfen, daß unser Kaiser aus der schweren Prüfung nicht gebrochen hervorgehen werde. Alle die rührenden Aeußerungen der Theilnahme drücken auch die feste Zuversicht aus, daß der Monarch ausharren und standhalten und neuerlich das erhabene Schauspiel jenes heroischen Pflichtgefühls bieten werde, als dessen bewundernswürdiges Vorbild Kaiser Franz Josef seit jeder der Welt vor Augen steht.“

Aus zuverlässiger Quelle gehen dem „N. Br. Tgl.“ folgende Mittheilungen zu: Der Kaiser sieht noch immer sehr angegriffen aus, doch hatte der telegraphische Brief kürzlich besuchte Baron Wiedershofer glücklicherweise keinen Anlaß, mit ärztlichem Rathe einzugreifen. Heute Vormittags um 9 Uhr wohnte der Monarch mit seinen beiden Töchtern Erzherzogin Salome und Gisela einer Messe in der Schönbrunner Schlosskapelle bei, welche vom Hofburgpfarrer Dr. Laurentz Mayer celebrirt wurde. Während derselben vernahm man wiederholt heftiges Schluchzen. Nach der Messe zogen sich der Monarch und die beiden Erzherzoginnen in ihre Appartements zurück, die sie seitdem nicht verlassen. Im Laufe des Vormittags erschienen die Erzherzoge Franz Ferdinand und Franz Salvator in Schönbrunn.

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson.
(47. Fortsetzung.)

Als Regina genadet hatte, klatschte Lora in die Hände, sprang auf und fiel dem jungen Mädchen stürmisch um den Hals.

„Es war schön und ich muß Dir einen Kuß geben,“ flüsterte sie und dann sagte sie bittend:

„Nur noch ein kleines Lied, Regina, dann will ich ganz artig zu Bett gehen.“

„Ach, Gott sei Lob und Dank, da bist Du ja, Lora,“ sagte plötzlich, die Stimme der Mutantin, welche die Kleine offenbar gesucht hatte und nun Miene machte, sie ohne Weiteres mitzunehmen. Aber Lora erklärte, erst müsse Regina noch das versprochene Lied singen und Wally blieb nichts Anderes übrig, als sich dem Wunsch der verzögerten Kleinen zu fügen. Regina sang sanft und leise:

„Schlaf in guter Ruh,
„Schließ die Augen zu.“

Als das ziemlich lange Lied zu Ende war, ließ sich Lora ohne Widerrede von Wally auf den Arm nehmen; zuvor indeß schlang sie nochmals die Arme um Regina's Nacken und flüsterte:

„Ich danke Dir, Regina, und habe Dich sehr lieb.“

Herr Palma hatte, noch bevor Regina das zweite Lied zu Ende gesungen, leise sein Zimmer verlassen und war in der Halle auf und ab geschritten, um seiner Erregung Herr zu werden. Als er jetzt die Mutantin, mit Lora auf dem Arm, aus der Bibliothek treten sah, lächelte er der Kleinen freundlich zu und sagte dann:

„Ei, Lora, ich dachte, Du schließt längst, was würde wohl Deine Mama sagen, wenn sie Dich um diese Stunde hier fände?“

Der Kaiser spricht, wie schon berichtet, sehr fest und dann auch nur wenige Worte über das Attentat. Gestern äußerte der Monarch:

„Das Gottvertrauen verliere ich nicht!“

Der Kaiser drückte ferner den Wunsch aus, im Laufe dieser Woche eine Besuche abzulegen. In großer Ergriffenheit citirte gestern der Kaiser im Laufe eines Gesprächs eine Stelle aus einem Briefe, welchen die Kaiserin erst in den letzten Tagen aus der Schweiz an ihn gerichtet hatte. Die Kaiserin schrieb nämlich, wie wohl sie sich gerade fühle und wie sie sich freue, nach Wien zu kommen, wo sie in den allernächsten Tagen ein treffen wolle, um das Jubiläum mitzufeiern. — Der Kaiser beschäftigte sich mit demselben Briefe mit der Erledigung von Staatsgeschäften wie zuvor. Er wünscht hierin keine Unterbrechung eintreten zu lassen und hat befohlen, daß ihm die Acten regelmäßig, wie bisher, in sein Arbeitscabinet gebracht werden. Dem Kaiser stehen bei der Erledigung der Staatsacten fünf Secretäre zur Verfügung. Der Depeschenlauf ist so groß, daß das Schönbrunner Telegraphenamt von zwei Beamten auf vier verstärkt werden mußte. Laut Anordnung des Kaisers müssen ihm auch die Condolenz, die telegraphisch und schriftlich massenhaft einlaufen, vorgelegt werden, da er dieselben persönlich zu erledigen wünscht.

Wien, 13. September. Gestern Nachmittags verließ Se. Majestät zum ersten Male das Schloß, um im Parke mit seinen Töchtern spazieren zu gehen.

Se. Majestät empfing Vormittags den Minister-Präsidenten Baron Banffy beaufs. Entgegennahme des Beileids der ungarischen Gesetzgebung und der Regierung.

Die Autopsie.

Genf, 12. September. Das amtliche Protocoll über die Autopsie an der Leiche der Kaiserin-Königin enthält folgende Details: Das Instrument nahm den Weg an der vierten Rippe entlang, durchschlug die Lunge und den Herzbeutel und drang in's Herz, die linke Herzkammer durchschneidend. Die Waffe durchquerte das Herz von oben nach unten und trat bei dem unteren Theile der linken Herzkammer wieder aus dem Herzen heraus. Der Verlauf der Wunde reicht bis über diese Herzkammer hinaus, deren untere Wand gleichfalls durchbohrt ist. Der Tod trat in Folge des Blutergusses in den Herzbeutel ein. Das Herz zeigte fettigen Belag und war sonst gesund, so viel man bei der Autopsie wahrnehmen konnte, welche sich bloß auf die Constatirung der Todesursache und auf die Prüfung der Wunde beschränkte. Die Wunde ist 8 1/2 Centimeter lang. Sie wurde mit einem sehr scharfen Instrument beibehalten und zeigt gewisse Ränder. Die Gestalt der Wunde, sowie die Ritzspuren lassen mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Wunde von der zugespitzten Feile herrührt. Ihre Form entspricht auch der Form der Feile.

Auf die Frage eines Interviewers, wie die Kaiserin nach dem empfangenen Stiche noch 80 Schritt zu Fuß gehen konnte, erwiderte Doctor Colay: „Allerdings hat die Waffe das Herz vollständig durchbohrt, das Herz hat eine Wunde erhalten. Da die Waffe aber sehr scharf war, ist die Blutung nur sehr gering gewesen; es traten also die Blutstropfen nur langsam aus dem Herzen heraus und flossen in den das Herz umgebenden Herzbeutel; dieser Tropfen wurden immer mehr.“ Dr. Colay erläuterte die Form der Wunde mit einer Zeichnung, welche genau den Weg der Wunde darstellte. „Hier,“ sagte er, mit einem Puncte die durchbohrte Stelle des Herzens bezeichnend, „trat das Blut in den Herzbeutel ein, wohin es allmählig sickerte; so lange der Herzbeutel nicht so stark mit Blut gefüllt ist, daß dadurch die Thätigkeit des Herzens behindert wird, kann die verwundete Person leben. In dieser Zeit ist die Kaiserin zu Fuß gegangen mit dem durchbohrten Herzen. Der Austritt des Blutes in den Herzbeutel wurde dann immer stärker, bis der Tod in Folge der Thätigkeit des Herzens lähmenden Blutansammlung im Herzbeutel eintrat. Wenn die Wunde nicht aus der Wunde herausgenommen worden wäre, hätte die Kaiserin noch länger leben können, da durch die in der Wunde stehende Waffe der Blutaustritt verlangsamt wird. Bei dem Herzog von Berry, welcher bei seiner Ermordung genau denselben Stich erhielt, blieb das Silet in der Wunde stecken. Deshalb trat der Tod des Herzogs erst nach vier Stunden ein. Bei der Kaiserin erfolgte der Tod rascher, weil die Waffe aus der Wunde gezogen wurde. Das ist die physiologische Erklärung dafür, daß die Kaiserin noch achtzig Schritte machen konnte. Die große Willensstärke und Energie dieser Frau bieten den moralischen Erklärungsgrund dafür.“

Die Spitze der Feile war zugespitzt, so fein, daß die Spitze abbrach. Man hat die abgebrochene Spitze nicht gefunden, da man nur die Wunde untersuchte und keine weitere Obduction vornahm. Der Mörders hat eine Feile gewählt und dieselbe in einen Dolch verwanbelt, in einen matten Dolch, denn während eine glänzende Stahlwaffe, ein Silet oder Dolchmesser, ihn hätte verrathen können, vermochte er die duntle vollständig matte Feile zum mörderischen Stoße zu führen, ohne daß der Glanz der Waffe ihn verräth, was vielleicht zur Verhinderung des Anschlages geführt hätte. Schon daraus geht hervor, daß der Anschlag mit Vorbedacht vorbereitet war und mit Raffinement in Scene gesetzt wurde.

Eine Kundgebung der Genfer.

Genf, 12. September. Die spontan vom Genfer Stadtrath für heute Mittags anberaumte Trauerkundgebung nahm einen überaus großartigen, in ihrer Einfachheit rührenden Verlauf. Jedes Gepränge fehlte. Die Kundgebung imponirte durch die enorme Theilnahme der Bevölkerung,

durch den tiefen Ernst der Theilnehmer. Vor 11 Uhr Vormittags war bereits eine ungeheure Menschenmenge auf dem Denkmalplatz versammelt. Um 11 Uhr Vormittags wurden sämtliche Magazine, Restaurants und Fabriken geschlossen. Die meisten Fabriken hatten ihren Arbeitern den Tag freigegeben. Die Menge wuchs von Minute zu Minute an. Alle Gasfabriken, Dächer, selbst die Telegraphenständer waren besetzt. Die Proclamation der Genfer Regierung hatte eine ungläubliche Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt. Der größte Theil der zur Trauerfeier erschienenen trug schwarze Kleider. Die meisten Damen hatten wallende, lange Trauerkleider. An dem Trauerzuge beteiligten sich etwa vierzigtausend Personen, während weitere 20 000—25 000 Personen auf dem Alpenplatz und in den angrenzenden Straßen angelammelt waren. Punct 11 Uhr setzte sich der Arienzug unter Glockengeläute in Bewegung. In der Mitte der Terrasse des Hotels standen der Gesandte Graf Kuffstein und General Berzeviczy. Neben ihnen befand sich als einzige Dame die Gräfin Bichy. Gräfin Sztaray sah den Zug hinter den geschlossenen Jalousien eines Hotelkellers mit an. Als der Zug sich den stierreichungungarischen Repräsentanten näherte, entblöhten Alle das Haupt, worauf dann sämtliche Theilnehmer, welche in Reihen zu 10, 8 und 4 Mann marschirten, trotz der brennenden Sonnenhitze entblöhten Hauptes einher schritten. An der Spitze des Zuges schritt der Genfer Polizeidirector, ihm folgten zwei Reihen Polizisten, dann kamen die Gruppen der Staatsräthe, die Regierungsbeamten, Gerichts- und Stadträthe, der Cantonalrath, die Geistlichkeit des Cantons, die Bürgermeister des Cantons, Alle mit Trauerschärpen und rotzgoldenen Borten geschmückt, worauf dann die große Menge der Bürger des Cantons, Kaufleute, Eisenbahnbeamte und Arbeiter folgten. Der Zug dauerte fast zwei Stunden; erst um halb 2 Uhr wurden die Geschloßthore wieder geöffnet.

Genf, 13. September. Der Untersuchungsrichter unterzog Lucchini einem Verhör. Lucchini antwortete, er beabsichtige, zu zeigen, daß er weder ein Narr, noch ein Glender sei; er gab zu, daß die vorgeworfene Feile ihm gehöre, welche vorher nicht abgebrochen war; er kaufte das Werkzeug kürzlich in Lausanne. Der Attentäter schilderte hierauf sein bisheriges Leben; er war Diener in einem fürstlichen Hause; der Dienstherr behandelte ihn gut, nichtsdestoweniger war er immer Anarchist; seine Ideen waren anarchisch, ohne daß er es wußte; im Jahre 1894 begab er sich nach Wien, sodann nach Budapest, wo er zwei Wochen vergeblich war; dort sah er die Königin zwei Mal in der Ausstellung; vom italienischen Consul erhielt er eine Bahnkarte nach Fiume, von wo er sich nach Triest begab; dort verlagte ihm der italienische Consul die Unterstutzung; an die Grenze gebracht, ging er nach Lausanne, wo er verschiedene Arbeiten verrichtete und die anarchischen Versammlungen eifrig besuchte. Lucchini leugnet, Complicen gehabt zu haben, trotzdem werden drei verdächtige Individuen in Gewahrsam gehalten.

Berlin, 12. September. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser säßt sich mit den Fürsten, den freien Städten des Reiches, wie mit dem ganzen deutschen Volke in inniger Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allerberehnten Kaiser und Königin Franz Josef, über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tief schmerzlichen Trauer um die hohe Gemahlin, um die ihrem Lande so jäh entzogene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörders, der den Boden der besondern Schweiz durch die fluchwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte.

Der Hof legt Trauer auf vier Wochen an.

Rom, 12. September. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den Wortlaut der Depesche, mit welcher Se. Majestät Kaiser-König Franz Josef das Condolenz-Telegramm Sr. Heiligkeit des Papstes erwiderte. Das Telegramm lautet: „In dem schrecklichen Unglück, von dem ich und mein Haus betroffen wurden, haben die Worte Ew. Heiligkeit voll heiliger Entzückung und Jubeilung und besetzt von jenem Glouben, der stets meine einzige Zuflucht war, meinem gebrochenen Herzen labenden Trost gebracht. Empfangen Sie, Heiliger Vater, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Worte, für Ihren väterlichen Segen. Wollen Sie auch in Zukunft barmherzig in Ihren heiligen Gebeten der geweihten Seele meiner unglücklichen, vielgeliebten Gesehrtin, meiner und meiner Familie gedenken.“

Nachrichten aus dem Vatican besagen, daß der Pappi, unmittelbar nachdem er von dem Attentat erfuhr, ausgerufen habe: „Gott gebe unserm theueren Sohne Franz Josef die Kraft der Erhebung, ihm, der in so kurzem Zeitraum von so viel Unglück heimgesucht worden ist.“

Mailand, 12. September. Der „Corriere della Sera“ sagt: Die Frau, die so tragisch starb, war einst unsere Feindin, aber die Erinnerungen einer schon entlegenen Zeit verschwinden vor der Bitterkeit, welche die schreckliche Thatfache einflößt. Es ist eine Pflicht, sich ehrsüchtig zu beugen und niederzujutneen vor dem menschlichen Unglück.

Venedig, 12. September. Die officielle „Gazzetta di Venezia“ schreibt: Caserio, Angiolitto, Lucchini in wenig mehr als drei Jahren! Was wird man nun von uns im Auslande sagen, die wir so verhasst, so verachtet sind und denen der Ruf anleibt, einem Lande anzugehören, das schon seit langer Zeit das verbrecherischste der Welt ist, da es nur zu wahr ist, daß Jahr für Jahr viele Hundert Italiener dem Messer zum Opfer fallen?!

Er hatte einen Papierstreifen aus seiner Tasche genommen und legte denselben in die Hand des jungen Mädchens. Bevor Regina den Zettel entfaltete, wußte sie, was derselbe enthielt — es war Frau Manjon's Adresse, die sie Patterson gegeben hatte für den Fall, daß er in Noth gerathen sollte.

„Gewiß kenne ich dies Papier, Herr Palma — es ist meine Schrift.“ Und Sie gaben diese Adresse beßus Unterhaltung einer geheimen Correspondenz an?“

„Ja, Herr Palma,“ sagte Regina fest.

„Wo wirklich! Wiffen Sie, daß ein Herr diesen Papierstreifen auf dem Ronbel dieses Parks am Ende der Dittstraße fand?“

„Herr Palma,“ sagte Regina, all' ihrem Muth zusammenfassend, „sagen Sie nicht in einem Wagnis, der dem Eingang jenes Parks gegenüber hielt?“

„Nein, meine Zeit ist zu kostbar, als daß ich dieselbe zur Beobachtung eines Rendezvous, noch dazu während heftigen Schneegestöbers verwenden könnte. Was brachte Sie auf diese seltsame Vermuthung?“

„Ich traf ganz in der Nähe des Parks mit Ihnen zusammen und so dachte ich —“

„So haben Sie sich eben geirrt. Die Veranlassung, welche mich an jenem Tage nach der Dittstraße führte, betraf die Erledigung eines Processes, welchen ich seit Jahren führe.“

„Ich hatte Sie in Verdrückung des häßlichen Wetters gebeten, nach beendeter Probe sofort nach Hause zurückzukehren und konnte nicht annehmen, daß Sie meiner Bitte directen Ungehorsam entgegenzusetzen würden.“

Regina senkte schuldbeußt das Haupt und Herr Palma fuhr fort:

„Noch vor einigen Tagen haben Sie mich, Vertrauten zu Ihnen zu haben — das Resultat ist ziemlich deprimirend.“

„Ich wollte Sie nicht täuschen, Herr Palma.“

„Lassen wir diese Wortklauberereien. Was führte Sie in jene Gegend?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Dann zwingen Sie mich, aus Ihrem Benehmen einen für Sie höchst beschämenden Schluß zu ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

London, 12. September. Die Morgenblätter drücken übereinstimmend ihre höchste Entrüstung über die Schreckensthat von Genf, sowie die wärmste Theilnahme für Se. Majestät den Kaiser Franz Josef aus.

Die „Times“ sagen: „Gewiß wird die ganze Welt empört sein von dieser schauerlichen, feigen That. Kein europäischer Monarch befindet sich in höherem Grade die allgemeine Achtung, als Kaiser Franz Josef. Dieser sein letzter Schmerz hat die englische Nation bis an's Herz betäubt.“

„Daily News“ schreiben: „Kaiserin Elisabeth zeigte auch im Tode heroischen Muth. Mit ihr stirbt für unsere Generation eine der idealsten Frauengestalten.“

Der „Standard“ sagt: Die Kundgebung der Königin Victoria gibt den Gefühlen der britischen Nation vollständig Ausdruck. Keine Schreckensthat am Ende des Jahrhunderts war geeignet, die Herzen so zu bewegen und so tiefe Entrüstung hervorzurufen, wie diese. Unsere Trauer über die Verblühende wird von dem Mitleid für den Lebenden überwogen. Alle Herzen sind von lebhafter Theilnahme für Se. Majestät erfüllt.“

„Standard“ verlangt die Austrottung der Anarchisten, dieser Feinde des Menschheitsgeschicks, und meint, Oesterreich-Ungarn solle die Auslieferung des Mörders fordern, um ihn der verdienten Todesstrafe zuzuführen, der er in der Schweiz entgehen würde.

Wien, 13. September. Die österreichisch-ungarische Colonie entsendet eine Deputation zur Leichenfeier, welche einen Kranz niederlegen soll.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter Männer-Turnverein.

Das neue Vereinsjahr hat am 1. September begonnen. — Turnstunden: I. Abtheilung: Dienstag und Freitag, Abends von 6 bis 7 1/2 Uhr, II. Abtheilung: Montag und Donnerstag, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr, III. Damen-Abtheilung: Mittwoch und Samstag, Abends von 6 bis 7 1/2 Uhr, IV. Volkshilfliches und Rürturmen: Sonntag, Vormittags von 11 bis 12 1/2 Uhr.

Beiträge: Einschreibgebühr 50 kr. — Jahresbeiträge für turnende Mitglieder 2 fl., für unterstützende Mitglieder 1 fl., für Zöglinge der Dienstag-Abtheilung 1 fl. — Zöglinge der Donnerstag-Abtheilung zahlen keinen Beitrag.

Anmeldungen der Mitglieder und Zöglinge werden in den betreffenden Turnstunden oder bei dem Vorstand (Herrn Dr. A. Schuller u. S., Hallerwiese 13), — Anmeldungen der Damen bei der Turnlehrerin (Fräulein Minna Wagner, Neufuß Nr. 11, Vormittags von 11 bis 12 Uhr) entgegen genommen.

Hermannstadt, am 6. September 1898. Der Turnrath.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. September

(Trauerfeier.) Die Municipal-Vertretung des Hermannstädter Comitates hält anlässlich des Ablebens Ihrer k. und k. Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth Donnerstag am 15. d., Mittags 12 Uhr, im großen Sitzungssaal des Comitathauses eine Trauerfeier ab.

(Trauerkundgebungen.) Das hiesige gr.-or. rumänische erzbischöfliche Consistorium hat in seiner am 12. d. abgehaltenen Sitzung beschlossen, in einer Currede an sämtliche unterstehenden Kirchen- und Schulbehörden zu verfügen, daß aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth in allen Kirchen der Erzdiocese drei Tage nach einander an jedem Vor- und Nachmittage die Glocken geläutet, an den Kirchen, Schulen und Pfarrgebäuden Trauerfahnen gehißt werden, am Tage des Leichenbegängnisses der Unterricht in den Schulanstalten zu unterbrechen habe, schließlich am 17. d. in den Kirchen feierlicher Trauer-Gottesdienst abgehalten werde, zu welchem die Localbehörden einzuladen sind und die Schuljugend unter Führung des Lehrkörpers zu erscheinen hat.

(Kaiserin-Königin Elisabeth) galt als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit. Schon, da sie als Prinzessin im Besse des Lebens stand, sprach alle Welt von dem unendlichen Liebreiz der „Nose von Vöffenhofen“. Ein Schriftsteller von damals gab von ihr folgendes Bild: „Prinzessin Elisabeth ist hoch, schlank, leicht und anmuthig; ihr Wesen ist grazios, belebt, bestimmt; das tiefblaue Auge voll träumerischen Glanzes; die schönen Züge, aus denen das dicke, braune Haar in wölbenden Wellen zurückströmt, ist reiz- und ausdrucksvoll und vom rosigsten Teint, der Eindruck im Ganzen: milder Ernst und zarte Weiblichkeit.“ Bis zu ihrem Ende hat Kaiserin-Königin Elisabeth sich all' die Vorzüge einer bewundernswürdigen Erscheinung bewahrt. In ihrer Kleidung wußte die hohe Frau stets die Eigenart ihres Geschlechtes zum Ausdruck zu bringen. In ihrer Toilette leitete sie ihr Ideal ausgeprägter Einfachheit, den Anforderungen ihrer weiten, oft mühevollen Spaziergänge entsprach ihre Alltagskleidung. Ob aber im Hofstaat oder im kurzgeführten Bergsteigerkleid, stets umfloß der Stoff in edlen Linien die hohe, zarte Gestalt. „Svelte comme l'Imperatrice d'Autriche“, so lautete die Parole für die Modelfürstin in der Seinesstadt, das kaum erreichbare Ideal ihrer Kunst. Seit dem Tode ihres Sohnes, des Kronprinzen Rudolf, trug sich die hohe Frau stets in tiefem Schwarz. Für die Empfänge bei Hof wurden die Toiletten aus matten schwarzen Seidenstoffen angefertigt, vom Haupte wälte ein schwarzer, mit glühendem Fois gefärbter Schleier. Auf ihren Reisen, fern vom Ceremoniell des Hofes, galt die strengste Einfachheit als Gebot. Ein kurzer, schwarzer luftfreier Rock, eine lose Blouse, die Taille knapp von einem Gürtel umfaßt, den Hut über den Arm geschlungen, gestützt auf einen großen Schirm, dessen Griff oft kostbare, von ihren Weltreisen mitgebrachte Eisenbeinuhngereien bildeten, die schmalen Füße mit festen Bergsteigern bekleidet: so durchschritt die hohe Frau die schönsten Gegenden, die sie auf ihren Reisen fand. Nur einen Tag im Jahre verließ sie die Trauerfarbe und wählte die früher von ihr so bevorzugte Zusammenstellung von Schwarz und Weiß, am 18. August, dem Tage des Geburtsfestes ihres Gemahls. Ihre Lebensgewohnheiten waren überaus einfach. Eine eigentliche Dinerstunde gab es für die Kaiserin-Königin nicht, weil es für sie überhaupt kein Diner gab; sie nahm irgend eine Speise — meist ein Glas Milch mit etwas Schwarzbrot — zu sich, sobald sie hierzu Lust fühlte, aber die Freuden der Tafel schätzte sie nicht und konnte sie kaum. Am Nachmittag machte sie stets einen großen Spaziergang, da ihr, namentlich seit ihr das Reiten nicht mehr gut anfiel, von den Aerzten starke körperliche Bewegung empfohlen worden ist. Den Abend brachte sie dann in Gesellschaft ihrer Vertrauten zu.

(Ein Vieblingsspiel der Königin.) Auf der südwärts gelegenen Schmalwand der „langen Terrasse“ des Hotels am Schwabenberge, gegenüber dem prunkvollen Neubau der königlichen Hofburg in Ofen, da ist eine Gedenktafel aus weißem Marmor angebracht und darauf eine Inschrift in goldenen Lettern, welche besagt: daß der Schutzengel unseres Vaterlandes, unsere geliebte Königin Elisabeth am 9. October 1894 hier geweilt hat. Es ist nur ein einfaches bescheidenes Zeichen freudiger Pietät — aber eines der zahllosen Zeichen geradezu schwärmerischer Liebe der Volksseele Ungarns, die jedeswegs Plätzen heilig hält, wo die Wirkgestalt seiner edlen Königin auch nur flüchtig gewieilt. Wer unter dieser weißen Marmortafel lag, der konnte sehen, daß Niemand da vorüberging, ohne den Blick liebevoll und stolz auf der goldenen Inschrift ruhen zu lassen, daß aus den leuchtenden Augen der innige Wunsch sprach: „Gott segne unsere Königin!“

Seit 10. d. Abends, dem schrecklichen Abende, da die Trauerkunde auf schwarzem Fittigen durch die Luft rauschend zu den Pensionären des Hotels

da oben im Diner Gebirge gelange — seit diesem Abende des lächmenden Entschlusses, hat auch die leuchtende weiße Marmortafel Trauer angelegt und ein dicker schwarzer Schleier, die düstere Decoration des Todes, verhüllt die goldenen Buchstaben jener Inschrift. Es ist nur ein einfacher schwarzer Schleier, eine bescheidene, kunstlose Trauerdecoration — aber sie erscheint wie ein tiefgreifendes Zeichen todestrauriger Pietät der Volksseele, hindergreißend zu dem herrlichen Diner Königsschloß, dessen neue Prachtgallen unsere Königin ja nie mehr betreten wird!

(Die letzten Tage der Königin.) Die letzten Nachrichten, die Se. Majestät von seiner hohen Gemahlin aus Nauheim und später aus dem schweizerischen Jura, hatten von der fortschreitenden Genesung und von der wachen Se. Majestät von der Umgebung seiner Gemahlin zuzugingen, bestätigten dies in der erfreulichsten Weise. Se. Majestät hatte denn auch in den jüngsten Tagen sowohl in Wien, wie in Buzias den Personen seiner Umgebung gegenüber seine Freude über die günstige Wendung ausgesprochen, welche in dem Befinden Ihrer Majestät eingetreten. Umso erschrütternder mußte daher die Trauerbotschaft wirken, je weniger vorbereitet Se. Majestät auf das so jähe Hinscheiden der geliebten Erbengemahlin sein konnte.

(Die Juwelen der Königin.) Kaiserin Königin Elisabeth besaß, wie das „Fremdenblatt“ mittelt, einen Juwelenkranz, der einen immensen Werth repräsentirte; darunter ist nicht der werthvolle habsburgische Familienschmuck zu verstehen, welcher als Fideicommiss Besitz von einer Herrscherin auf die andere übergeht und in der k. und k. Schatzkammer aufbewahrt wird, sondern jene Schätze, welche veräußerliche und vererbliche Eigenthum Ihrer Majestät waren. Dieser Privatschmuck, welcher hauptsächlich aus Geschenken des Monarchen und fremder Fürstlichkeiten besteht, wurde vor beiläufig 29 Jahren durch einen Kammer-Juwelier inventirt und geschätzt. Das Inventar, welches auf sechs Pergamentblättern geschrieben wurde, erforderte eine Arbeit von sechs Tagen. Die Juwelen wurden auf einen Realwerth von 2 1/2 Millionen Gulden geschätzt; der Werth derselben, wenn man die Fassung, die Façon und den Schliß in Anschlag bringt, dürfte wohl die Summe von vier bis fünf Millionen erreichen. Besonders schön ist eine Perlenkette aus drei Reihen kostbarer Perlen, welche die Königin nach der Geburt des Kronprinzen Rudolf von Sr. Majestät zum Geschenk erhielt und die auf 75.000 fl. geschätzt wurde. Später repräsentirten diese Perlen wohl einen Werth von 300.000 fl. Königin Elisabeth hat zahlreiche Schmuckgegenstände im Laufe der Jahre ihren Töchtern und Verwandten zum Geschenk gemacht.

(Zur Wahlbewegung.) Eine Abordnung des Honigberger Wahlkreises (Kronstädter Comitath) sprach am 12. d. Vormittags beim Staatssecretär im Ministerium des Innern Emerich v. Jaksabfy vor, um ihm das durch den Tod des Grafen Andreas Bethlen erlassene Mandat anzubieten. Der Führer der Deputation, welche aus drei angesehenen sächsischen und zwei ungarischen Wählern bestand, der evangelische Pfarrer von Tarklau, Franz Sindel, gab in einer schwingvollen patriotischen deutschen Ansprache seiner Freude Ausdruck, in der Person des Staatssecretärs v. Jaksabfy einen Candidaten gefunden zu haben, der gleich seinem vorerwähnten Vorgänger die Sympathien und das Vertrauen des ganzen Wahlkreises und seiner gemischtsprachigen Bewohner gewinnen werde, denn seine bisherige Thätigkeit und der Name, den er sich in der Leistung der complicirten Verhältnisse des Kraso-Szöbayer Comitaths erworben, bieten die Gewähr hierfür. Schließlich gab Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß die sächsischen und ungarischen Wähler des Honigberger Wahlkreises, wo die Sachen die sichere Majorität haben, in patriotischer Pflichterfüllung geeint neben einander, statt gegen einander stehen werden, sowie dieses auch bei den Reichstagswahlen in den Jahren 1887, 1890, 1893 und 1896 der Fall gewesen, denn beide Volksstämme sind auf einander angewiesen und man soll im Leben, will man Ersprießliches wirken, jene Punkte suchen, welche die Söhne des Vaterlandes vereinen, nicht aber jene, die sie gegenseitig entfremden und trennen. In ähnlichem Sinne sprach Namens der in den sogenannten Siebenbürdern wohnenden Szango-Magyarren der Pfarrer aus Turtós Alexander Deak. Staatssecretär v. Jaksabfy antwortete in ungarischer und deutscher Sprache, er danke herzlich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Candidatur an. Er versicherte, daß in ihn gesetzte Vertrauen auch rechtfertigen zu wollen. Die lebenswürdige Art und ungeschulte Herzlichkeit des Staatssecretärs, der den Mitgliedern der Deputation in ihrem Abseignquartier, „Hotel Pannonia“, den Besuch erwiderte und dieselben sodann bei einem durch freundliche Rede und Gegenrede gewürzten Mahle im „Hotel Jägerhorn“ als seine Gäste sah, machte auf die Deputation den denkbar besten Eindruck.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungscontrollor Edmund Kirnbeger zum Rechnungsreferenten bei der in Bistritz zu errichtenden Finanzdirection, Albert Guljas zum provisorischen Kantschefficial bei der Nagybánya, den Klausenburger Einwohner Nicolaus Rejstor zum provisorischen und unbesoldeten Rechnungspractikanten bei der Klausenburger Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Szibivajarscher k. Gerichtshofes den Richter Anton Szantasi zum Untersuchungsrichter, den Richter Albert Matys zu dessen ständigem Stellvertreter ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Director der Kunosbager Staats-Elementarschule, Gustav Berzsenyi, zum Actuar beim Torba-Kranzhofer k. Schulinspectorate ernannt.

Der k. ung. Handelsminister hat den Budapester Einwohner Bildbauer Josef Kovacs zum Werführer-Adjuncten bei der Kronstädter staatlichen Holz- und Steinindustrie-Schule ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentlichen Lehrerinnen Victoria Francu der Krizbar und Klona Horvath geb. Szendeky der Bobolaber Staats-Elementarschule gegenseitig versetzt.

(Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen: a) der Klausenburger Regelgesellschaft unter B. 76 771, b) des Schäßburger ungarischen Cosinos unter Zahl 78 856 l. Z. mit der Einreichungsclausel versehen.

(Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Derselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Toge von 40 kr. zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Hartweggasse 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 30 kr. und etwa sie begleitende Kinder 10 kr. Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Karpatischen-Museum.) Das siebenbürgische Karpatischen-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Zu anderen Stunden und an anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Die städtische Rüstkammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Rastkammer im Käfig wilder Thiere.) Gestern gab's in der Rosta'schen Menagerie auf dem Hermannsplatz große Sensation. Der Eigenthümer des Rast- und Fristeladens in der Pestauerstraße Nr. 57, Herr Andreas Feinermann, betrat mit einem Thierbändiger den Käfig, in welchem 2 Hyänen, 3 Bären, 2 Wölfe und ein Hund, der Gemose der beiden Jäger, beisammen waren, setzte Wangen und Rinn des auf einem Stuhle sitzenden Thierbändigers ein und rasste denselben inmitten der unheimlichen Umgebung tabellos nach allen Regeln der Kunst. Nach dieser müthigen Production wurde einer der Bären auf den Stuhl gesetzt und ihm das weiße

Tuch umgebunden. Meister Prj verhielt sich brav und ruhig und erhielt als Belohnung hierfür einen Schlud von dem Wein, welchen Herr Andreas Feinermann und der Thierbändiger von dem zur Ehre des Gelingen's ihres Unternehmens gewonnenen „Aldomas“ übrig gelassen hatten. Das Publicum klatschte Herrn Feinermann lebhaften Beifall.

(Großer Brand.) Am 12. d. Nachts wenige Minuten vor 1 Uhr bemerkte der Nachwächter auf dem Budapester Westbahnhofe, daß aus dem an der Arenastraße gelegenen Petroleum-Magazin der ungarischen Staatsbahnen mächtige Flammen emporstiegen; in wenigen Augenblicken war das ganze große Magazin ein einziger Flammenherd. Die alarmirte Feuerbereitschaft der ungarischen Staatsbahnen bestand aus vier Mann, welche kaum im Stande waren, die dem Magazin zunächst stehenden Waggons bis zur Ankunft einer Reservemaschine zu retten.

(Eisenbahnunfälle.) Bei Sarbogard fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt; ein Bremser blieb todt, mehrere Personen wurden verwundet. — In der Nacht vom 11. auf den 12. d. erfolgte bei dem von Eger nach Pilsen fahrenden Güterzuge Nr. 82 eine Trennung des Zuges durch Reiben der Zugvorrichtung. Bei der Einfahrt in die Station Wies-Kladrau stieß der getrennte Zugtheil an den Vorausfahrenden an, wodurch drei Waggons deselben entgleisten. Hierbei wurden Zugführer Schachel, der Manipulant Fejerkil und der Conducateur Ruthor leicht verletzt. Ein sonstiger Unfall ist nicht zu verzeichnen. In Folge des Zusammenstoßes mußte der von Eger nach Wien fahrende Schnellzug Nr. 2, welcher um 7 Uhr 25 Minuten früh in Wien eintreffen sollte, durch circa zwei Stunden auf die Freimachung der Strecke warten. Die Untersuchung in Betreff des Vorfalls wurde eingeleitet.

(Ein kriegerischer Miltreferent.) In der neuesten Nummer der „Schweizer Anstalt“ schreibt der Luzerner Berichterstatter: „Die Niederstalt feuerte im Frühjahr noch eine wirksame Abschließelose ab, während der Männerchor sich auf seine erprobte Schanze im Stadthof zurückzog.“ Wir beantragen — so bemerkt dazu der Berner „Bund“ — dem Referenten eine eingerahmte Copie des Abrüstungsvorschlages des russischen Kaisers zu stiften.

(Viehkrankheiten) wurden constatirt: am 28. August in Berlach (Nunbader Comitath) und am 29. August in Palota Tiba (Maros-Tordaer Comitath) die Röh-Krankheit. (Erlöschten) ist am 22. August in Raftafalva (Szolnok-Dobokaer Comitath) die Röh-Krankheit.

Original-Telegramme.

Wien, 14. September. Die Jubiläums-Feierlichkeiten am 2. December werden nicht fiktirt, nur einfacher sein.

Genf, 14. September. Vor der Verlethung des Sarges fand die Identificirung der Leiche statt, worauf im oberen Theil des Sargdeckels eine Glasplatte eingeführt wurde, so daß das Antlitz Ihrer Majestät auch bei dem geschlossenen Sarge sichtbar ist. Die Einsegnungs-Ceremonie währte kaum 10 Minuten.

Lucheni leugnet, Mithuldige zu haben, doch machte er Bemerkungen, welche auf ein Complot schließen lassen, das vor vier Jahren begann und vielleicht mit der Anwesenheit Lucheni's in Budapest zusammenhängt.

Genue, 14. September. In Suial (Siffel?) fanden gestern Demonstrationen gegen italienische Arbeiter statt. Die Polizei gestreckte die Demonstranten; einer wurde verhaftet. Auch in Sebenico kamen große Ausschreitungen gegen Italiener vor.

Fremden-Liste

vom 13. September.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Kaiser, Genschafter; Mikolovits, Beamter, von Petersburg; Nation, Schlichter, von Arab; Dr. Kovacs, Arzt, von Zalmass; Sellen, Advocat, von Karlsruhe; Dr. Hal, Advocat, von Mühlbach; Camilli sammt Gattin, Ingenieur, von Kronstadt; Schiff-Amer sammt Sohn, Schiffhändler, Köbler, Seiler, von Siebenbrunn; Koll, Sections-Bauleiter, Inbüg, Kaufmann, von Klausenburg; Oberhol, Professor, Dics, Kramer, Kaufmann, von Budapest; Schöneke, Kaufmann, von Hamburg; Kur, Rosenfeld, Kaufmann, von Arab; Westig, Weis, Klein, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Heuribrer. Kohnyal sammt Sohn, Major, von Maros-Balarab; Sikes sammt Sohn, Artzeng-Gattin, von Kronstadt; Mator, Lehrer, von Tapanalva; Boier, Kaufmann, von Sept-Szent-Gyrgy; Rejmal, Kaufmann, von Budapest; Better sammt Gattin, Kaufmann, von Karlsruhe.
- Hotel Welger. Soultzer, Privatier, von Fing; David sammt Sohn, Schul-director, Sander, Erbt, Decome, Groß, Stubent, Ofler, Rederhändler, von Mühlbach; Stoli, Decome, von Reichsdorf; Gell, Kaufmann, von Karlsruhe; Pipay, Kaufmann, von Klausenburg.
- Hotel Habermann. Raniu, Militär-Official, von Fogaras; Gertin, Decome, von Vardab; Balati, Zimmermann, von Tapanalva; Andras, Pfarrer, von Nagyar-Tzen; Erlan, Pfarrer, von Calmanek.

(Eingefendet.)

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen. — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.40	4-%ige Oefferr. Gold-Rente	121.25
4-%ige „ Kronen-Rente	98.40	4-%ige „ Kronen-Rente	101.25
4 1/2-%ige „ St.-Eil.-Anl. i. Gold 119.25		1860-er Lose	140.75
4-%ige „ „ „ i. Silber 100.50		Oefferr.-ungarische Bank-Actien	903.—
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876-120.—		Ungarische Credit-Actien	391.75
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.40	Oefferr.-ungar. Credit-Actien	356.20
Schantregal-Abf.ungs-Oblig.	100.35	Oefferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 352.—	
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 97.—		20 francs-Stücke	9.53
Ungarische Prämien-Lose	161.—	Deutsche Reichsmark	58.82
4-%ige Theilregulirungs-Lose	141.—	Lomben a vista	120.15
4-%ige Oefferr. Papier-Rente 101.60		Paris a vista	47.52
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 101.25		R. u. l. Ducaten	5.89
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%. jährl. Verz. 101.25		allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion	101.25
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—			

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. September.

4-%ige ung. Gold-Rente	120.15	1860-er Lose	140.50
4-%ige „ Kronen-Rente	98.25	Oefferr.-ungarische Bank-Actien	904.—
4 1/2-%ige „ St.-Eil.-Anl. i. Gold 119.70		Ungarische Credit-Actien	391.50
4-%ige „ „ „ i. Silber 100.—		Oefferr.-ungar. Credit-Actien	356.—
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876-120.—		20 francs-Stücke	9.53
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.10	Deutsche Reichsmark	58.82
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 97.25		Lomben a vista	120.05
Ungarische Prämien-Lose	162.25	Paris a vista	47.55
4-%ige Theilregulirungs-Lose	140.50	4-%ige Oefferr. Kronen-Rente	101.50
4-%ige Oefferr. Papier-Rente 101.40		R. u. l. Ducaten	5.88
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 101.20		Italienische Banknoten	44.17 1/2
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%. jährl. Verz. 101.25		allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion	101.25
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—			

Zu Hause
Schewisgasse Nr. 26, I. Stock,
 ist eine aus 3 Wohnzimmern, 1 Küche u. bestehende
Wohnung zu vermieten
 und sofort zu beziehen.

Daneben sind auch mehrere Einrichtungs-
 Gegenstände, darunter eine Möbeldgarnitur,
 ein großer Fahrstuhl u. billig zu ver-
 kaufen. [686] 3-3

Kopfkohl

Braunschweiger, extra I. Qualität,
 100.000 Stück, sind im October zu ver-
 kaufen in Gagy, letzte Post und Bahnstation
 Székely-Keresztur. [694] 1-3

Wiederverkäufer werden gesucht.
 Arpad v. Szent-Kirallyi.

Die Frauenschönheit
 zu erhalten und zu heben ist das vorzüglichste
 Mittel
Cornelia-Gesichts-Pomade
 (gesetzlich geschützt).

welche dem Gesichte frische, überraschend reine juen-
 dliche Farbe verleiht, was man mit anderem Mittel
 überhaupt nicht erzielen kann, vorzügliches Mittel
 gegen Fieberfäden, Sommerprossen, Wimpern und
 Miteisen, überrothes Gesicht und überhaupt gegen jede
 Uneinheitlichkeit der Haut, gelbe oder braune Haut macht
 sie auffallend weiß. (501) 8-8

Preis eines kleinen Ziegels 1 Krone, eines
 großen Ziegels 2 Kronen.

Dieses beliebte Mittel ist erhältlich beim Erzeuger
Mileta Leszkovác,
 Kronen-Apothek in
Ó-Verbász (Bácska).

Bei Postbestellungen ist empfohlen feine Poudres,
 Seifen und Parfümerie beizugeben zu lassen.
 Wiederverkäufer gesucht.
 Hauptniederlagen Budapest: Josef v. Török, Königs-
 gasse 12. u. in der Apotheke des Dr. Egger, Váci-körút.

Unterricht
 in der
englischen Sprache
 erteilt ein Engländer.

Näheres bei Herrn W. E. Rose, Sporer-
 gasse Nr. 22. [602] 6-6

Köchin

wird vom 1. October an für die Officiers-
 Menage des Vionnier-Bataillons Nr. 12
 in Karlsburg gesucht. [693] 1-5

Offerte sind bis 28. September an das genannte
 Commando nach Karlsburg zu senden.

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage,
Heltauergasse 20. Hermannstadt.

Anerkannt einzig beste Einkaufsquelle für dauerhafte und billige
 Fußbekleidung.

Es ist daher vom unstrittigsten Vortheil, bevor der Herbst- und Winterbedarf an Fuß-
 bekleidung eingekauft wird, erst das ganz neu sortirte Lager der

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage
 zu besichtigen.

Männer-Zugschuhe, glatt und befestigt von fl. 3.— aufwärts,
 Damen-Zugschuhe, befestigt „ 2.50 „

Herren-Stiefel, Tuchschuhe, Filzstiefel, gefütterte Schuhe und Stiefel, Commode
 für Damen, Herren und Kinder in der denkbar größten Auswahl, schönster
 Form, preiswürdigst und von längster Tragdauer nur bei der [656] 5-16

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage,
Heltauergasse 20. Hermannstadt.

Millenniums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille.

STAHEL & LENNER, Budapest,

Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt,

V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahnhofe,

empfehlen ihre nachstehenden Fabrikate in bester Qualität:

- Trieur** zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken und Raden.
- Trieur** zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste u. der andern Sämereien aus dem Weizen.
- Linsen-Reinigungs- u. Sortir-Trieur** zum Ausscheiden der Gerste u. Sortirung der Linsen.
- Sortir-Cylinder.**
- Patent-Trieur und Sortirmaschinen** zur Reinigung und Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer Trieur werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.
- Mühlen Trieur-Cylinder, Ueberzüge.**

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen. [459] 9-10

Preisourante und Musterbücher auf Verlangen gratis und franco.
 Vertretung und Lager bei Herrn A. Török, Maschinen-Niederlage, Hermannstadt.

Die Verjandt-Abtheilung für Private
 der seit 24 Jahren bestehenden

Leinen- u. Baumwollwaaren-Manufactur

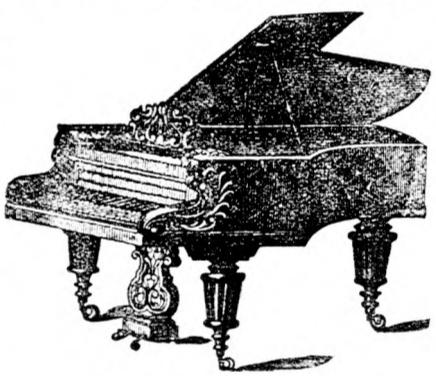
von **F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nord-Böhmen)**

empfeht sich zum Bezuge von weissen und farbigen Leinen-Waaren; es gelangen nur
 die solidesten Sorten zum Verjandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen.
 Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen,
 Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche, Shirtinge, Gradl und Damast,
 Piqué, Barchente, weiß und bunt u. [676] 4-20

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterreich-Ungarns.

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorten zu verlangen.



Gegründet 1865.

Die besten
 neuen und überspielten
Claviere, Pianinos
 und
Harmoniums
 in der renommirten Clavier-Verkaufs- und
 Leib-Anstalt

Gustav Heckenast, Budapest.

Jetzt: IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ecke Waitznergasse).

Alleinige Vertretung von Schiedmayer & Söhne, beste Claviere, und
 Thuringia Organ Co., beste und billigste Harmoniums der Welt.

Preisourante gratis. [329] 6-6

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Verkehr	Zone	Fahrpreis per Person beim						Zone nach Kilometer	Preis per Stuhl in-clusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W.									
		Personen-, Omnibus- und gemischte		Eil.		Kilometer	1-50		51-100	über 100								
		I.	II.	III.	I.						II.	III.						
a) Nachbar-Verkehr	1.	-.30	-.15	-.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2.	-.40	-.22	-.15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3.	-.50	-.30	-.20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	I.	-.60	-.40	-.25	-.75	-.50	-.30	von	1-55	-.25	-.50	1.—	—	—	—	—	—	—
	II.	1.20	-.80	-.50	1.50	1.—	-.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	III.	1.80	1.20	-.75	2.25	1.50	-.90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	IV.	2.40	1.60	1.—	3.—	2.—	1.20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	V.	3.—	2.—	1.25	3.75	2.50	1.50	von	56-100	-.50	1.—	2.—	—	—	—	—	—	—
	VI.	3.60	2.40	1.50	4.50	3.—	1.80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	VII.	4.20	2.80	1.75	5.25	3.50	2.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	VIII.	4.80	3.20	2.—	6.—	4.—	2.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	IX.	5.40	3.60	2.25	6.75	4.50	2.70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	X.	6.—	4.—	2.50	7.50	5.—	3.—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	XI.	6.60	4.40	2.75	8.25	5.50	3.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII.	7.20	4.80	3.—	9.—	6.—	3.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
XIII.	8.10	5.40	3.50	10.50	7.—	4.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
XIV.	9.—	6.—	4.—	12.—	8.—	5.—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
b) Fern-Verkehr	1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	III.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	V.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	VI.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	VII.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	VIII.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	IX.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	X.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	XI.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
XIII.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
XIV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Kilo- meter	Station	Zone	Kilo- meter	Station	Zone	Kilo- meter	Station	Zone
3-7	Kis-Torony (Neppen- dorf)	1.	74	Erzsébetváros (Elisa- bethstadt)	V.	189	Maros-Vásárhely	XII.
4-6	Sellembek (Schellen- berg)	1.	32-2	Felek (Freck)	I.	127	Maros-Ujvár	VIII.
17-8	Kereszténysziget (Grossau)	2.	24-5	Felső-Sebes (Ober- Sebes)	I.	42-3	Nagy-Apolló (Gross- poll)	III.
11-9	Heltau	2.	124	Felvincs	VIII.	56	Medgyes (Mediasch)	III.
17-8	Nagy-Talmács (Tal- matsch)	2.	84	Fogaras	IV.	55	Mikeszásza	III.
10-1	Vizakna (Salzburg)	2.	201	Földvár (Marienburg)	XIII.	110	Nagy-Enyed	VII.
10-3	Vesztény (Westen)	2.	147	Gális	II.	34	Nagy-Selyk (Markt- schelken)	II.
19-2	Orlát	3.	105	Györes	X.	22-1	Olthid (Altbrücke)	I.
14-1	Alkenyér	IX.	116	Gyulafehérvár (Karlsb.)	VIII.	181	Nyáradó	XII.
54-3	Alsó-Arpás	II.	105	Héjjasfalva	VII.	170	Piski	XI.
40-7	Alsó-Porumbák	II.	149	Homoród	X.	214	Puj	XIII.
16-3	Alsó-Bákos	XI.	64	Hosszaszó	IX.	178	Russ	XII.
72-2	Alsó-Szombafalva	III.	140	Kacsa	IX.	95	Segesvár (Schässburg)	VI.
62-4	Alsó-Vist	III.	184	Kalán-Zeykfalva	XII.	25-3	Szececl	I.
126	Alvincs	III.	80	Karacsonfalva	V.	29-1	Szelistye	II.
186	Aphida	V.	143	Kece	IX.	52-7	Szerdahely (Reuss- markt Erdély)	III.
186	Apocza	XII.	172	Kelnek (Kelling)	IV.	51-2	Szerdahely Sösfürdő (Salzb.)	IV.
178	Ágostonfalva	XII.	51-2	Kerék (Kelling)	IV.	51-2	Szerdahely Sösfürdő (Salzb.)	IV.
78	Balásfalva (Blasendorf)	XI.	45	Kis-Apolló (Kleinpoll)	III.	73-7	Szász-Sebes (Mühlbach)	V.
130	Benne	VIII.	130	Kis-Kapus (K.-Kopisch)	III.	154	Szászváros (Broos)	X.
28-3	Boicza	II.	181	Kocsárd	VIII.	156	Torda	X.
210	Butfalva	XIII.	199	Kolozsvara	XII.	97	Tóvis	VI.
193	Branyicska	XII.	186	Kolozsvár (Klausenb.)	XII.	186	Vajda-Hunyad	XII.
223	Brassó (Kronstadt)	XIII.	200	Konca	IV.	200	Váralya-Hátszeg	XII.
165	Cs.-Radnóth	XI.	163	Kákova	I.	163	Virágosvölgy	XI.
177	Cserna-Keresztur	XII.	20-5	Ladamos	I.	25-1	Vöröstorony Állomás	I.
84	Dános	VII.	220	Magyar-Gorbó	XIII.	37-1	Vöröstorony megallo- hely	I.
179	Déva	XII.	211	Magyar-Nádas	XIII.	225	Zám	XIII.
121	Erked	VIII.	203	Maros-Illye	XIII.			
			149	Maros-Ludas	X.			